

Gerüchte machen Leute

Autor(en): **Hochheimer, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 44

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Arbon, Baden, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Lenzburg, Luzern, Olten, Oerlikon, Romanshorn, Rüti, Schaffhausen, Stans, Wil/SG, Winterthur, Wohlten, Zug, Zürich

Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun, Schwyz, Einsiedeln, Wolhusen, Sion, Montreux

Buffet Zürich-Enge 

Spezialitäten-
Küche
Gute Weine!



3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhny



**Die charmante
BAR**

Das frdl. Restaurant
mit der guten Küche
und den mündigen
Feldschlößchen-Bieren.

**A A R A U
Hotel
Aarauerhof**
direkt am Bahnhof

E. Pflüger-Dietschy, Telefon 239 71
Gl. Haus: Sallnenhotel, Rheinfelden



Weistflog Bitter

mild und gut
seit Jahrzehnten bewährt

Sexuelle Schwächezustände
sicher behoben durch

Strauß-Perlen

Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—,
Kurpackung Fr. 25.—

General-Depot: Bahnhof- und Strauß-Apotheke,
Zürich 1, Löwenstraße 59 b, beim Hauptbahnhof.

Gerüchte machen Leute

Als Ferdinand mittags nach Hause kam und verkündete, er sei für den Film «Das edle Gemüt der Veronika van Leiden» engagiert, war die Freude allgemein und nachhaltig!

Vater Reineckes Genugtuung erstreckte sich zwar mehr auf das Materielle, denn den künstlerischen Ambitionen seines Sohnes begegnete er mit Mißtrauen, doch beflügelte ihn der erste Kassenerfolg immerhin zu einigen bescheidenen Elogien, welche im Kreise der Bürokollegen zu guter Zeit vorgebracht, ihre Wirkung nicht verfehlten.

«Haben Sie's schon gehört?» hieß es bald. «Der junge Reinecke spielt eine tragende Rolle im nächsten Film der 'Unitatex'!» ... Obzwar von einer tragenden Rolle gar nicht die Rede sein konnte.

Ferdinand nämlich hatte — seines klassischen Profils wegen — nur die Idealgestalt eines Liebhabers, wie sie der gemütvollen Film-Veronika vorschwebte, zu verkörpern und brauchte einfach nur dazustehen, damit seine hinreißende Seitenansicht in den Film eingelebend werden konnte. Obwohl er also kein einziges Wort zu sprechen hatte, erwarb er sich doch bereits eine schöne Portion Vorschuflobbeeren.

Das aufgeblähte Gerücht von seinem winzigen Erfolg aber war nicht mehr zurückzuholen und erreichte über den Bürovorsteher das Ohr des Chefs — hier nistete es sich ein, um mit Hinblick auf eine allfällige Reklamemöglichkeit der Firma Dachs & Braun in Reserve gehalten zu werden.

Lassen wir's vorläufig dabei bewenden, um der Mär von Ferdinands glückhaften Anfängen auf anderen Wegen nachzuspüren!

Mutter Reinecke traf nachmittags ihre Freundinnen beim Kaffeeklatsch! — Mit bescheidenem Stolz, wie er Müttern so wohl ansteht, würdigte sie die Tüchtigkeit ihres Sohnes und von der Rolle sprechend, welche ihm anvertraut war, übertrieb sie vielleicht, indem sie ein Epitheton ornans vorausstellte — ohne bösen Willen versteht sich —, doch geriet eine Lawine von Neugier und Mißgunst in Bewegung und rollte in einem katastrophalen Absturz — alle Widerstände niederreißend — zu Tal!

Ein Teil dieser Lawine — ein Ableger gewissermaßen — erreichte über die Gemüsehändlerin Lampe die Kammerzofe Sidonie, welche bei der Frau Direktor Malepartus in Diensten stand und zerging in einen ausführlichen Disput zwischen Herrin und Bedienerin ... allerdings blieb ein kräftiger Bodensatz zurück! — Madame, immer auf der Suche nach gesellschaftsfähigem Klatsch, beschloß nämlich, sich dieser ihr hinterücks zugetragenen Neuigkeit vom Erscheinen eines unbekanntem Kometen am Filmhimmel, auf der nächsten Soirée

zu bedienen, da sie überzeugt war, daß sie sich als Schutzengel neuentdeckter Talente gut ausnehmen müsse ... gleichsam als Mäzena, da es doch schon einen Mäzenas gab! —

Bleibt noch zu berichten, wie die Kunde von den Begebenheiten um Ferdinand durch Schwesterlein Edith in allerlei Kanäle gelenkt wurde und durch Schleusen aufgestaut, sich am Ende in einen stattlichen See verwandelt, von dessen Existenz auch der arrivierte Poet und Drehbuchautor Rüsteviel erfuhr ... doch schenken wir uns für dieses Mal die Details!

Und so kam es denn eines Tages auf der längst geplanten Soirée der Frau Direktor Malepartus auf Malepartus zu jener historischen Unterredung zwischen der Gastgeberin, Rüsteviel und Herrn Dachs in Firma Dachs & Braun einerseits und dem Produktionsleiter und Inhaber der Filmgesellschaft «Belynn-Grimbart» andererseits, in welcher über das Schicksal Ferdinands und die Qualität unzähliger Filme entschieden wurde.

Herr Grimbart, zufällig oder infolge eines geschickten Manövers der Dame Malepartus mag dahingestellt bleiben, von den drei Kontrahenten förmlich eingekesselt, erfuhr — währenddem er sich an dem ausgezeichneten kalten Buffet delektierte —, was es über Ferdinand zu erfahren gab oder vielmehr, was die Firma über ihn inzwischen zusammengereimt hatte!

Ueberwältigt von der Einmütigkeit der Auguren rief er folgenden Tags spornstreichs seine dienstbaren Geister zusammen, und indem er sich mit den Attributen des grollenden Jupiter umgab, sagte er:

«Meine Herren! — Von kompetenter Seite ist mir zugetragen worden, daß die Konkurrenz demnächst mit einer Neuentdeckung, will sagen, mit einem formidablen Talent herauskommen wird! — Ferdinand Reinecke heißt das Genie, in dessen Tornister der Kassenerfolg schon jetzt wie ein zukünftiger Marschallstab klimpern!» ... Und mit nachdrücklichem Geräusper und erhobener Stimme fortfahrend: «Es ist tief bedauerlich, daß immer ich es bin, die Sie auf Nouveautés aufmerksam machen muß, während Sie, die dazu Berufenen ...!»

Doch gehen wir stillschweigend über die Fortsetzung dieser Ansprache hinweg, weil sie sich durch nichts von dem Benehmen aller Hochgestellten unterscheidet, wenn sie ihre ekrasante Überlegenheit den niedriger Salärierten sinnfällig vor Augen führen wollen!

Und siehe, der ganze Schwarm von Regisseuren, Dramaturgen, literarischen Beiräten, kurz der ganze Troß, der bei dem Zustandekommen eines Films schwer an aufgebürdeter Verantwortung



P. Bachmann

Begegnung

trägt, machte sich auf und überfiel den ahnungslosen und bisher am Filmgeschehen unbeteiligten Ferdinand.

Ehe er sich's versah, hatte er den Kontrakt mit der Bellyn-Grimbart-Gesellschaft in der Tasche! – Einen Vertrag, der ihn für die Dauer seines Lebens ... was sage ich ... für die Dauer des Tonfilmzeitalters überhaupt, an die

Firma fesselte, und demzufolge Bellyn und Grimbart über den Jüngsten Tag hinaus, noch im Jenseits tributär blieben.

Natürlich unterschrieb Ferdinand bedenkenlos, wer an seiner Stelle hätte anders gehandelt! Natürlich ...!

Und so sind wir – Du und ich – oder mit anderen Worten wir alle, die wir zur breiten Masse gezählt werden, seit je-

nem unglückseligen Tag dazu verurteilt, das klassische Profil des bedeutendsten Filmhelden aller Zeiten täglich zu bestaunen!

Seine hinreißende Seitenansicht leuchtet uns von allen Litfaßsäulen, Seifenpackungen, Kindernährmitteln und Modedesignen entgegen, und wir sind ganz machtlos ...! Albert Hochheimer